

**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

**Band:** 12 (1908)

**Artikel:** Reise

**Autor:** Hardung, Victor

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-574585>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

trurigste Fözzle, wo d' Sunne-n-aschyt, und das finds, d' Hagle! Was ischt das für eine, mit der groÙe Broslauhe, wo vor luter G'schnorr chuum mit Alessa no cho ischt?"

"Welle meinscht, Anton?"

"He deh mit dem verbüeze G'sicht und d'r rote Nase-n-unde-n-am Tisch!"

"Ja so, woll, iez weiss; sää ischt e pangtonierte Major, wo z' China mit de Boxre kriegt heb! Es seigid überhaupt all's e so g'späffig, verdrehet Mönftche, usgno e Münchner Bierbrauer, hed 's Fräulein Meier g'seid, deh nur Ferie oder besser g'seihd Blaue miech, asser nochhär wieder besser mög', wie-ner sälber g'seid heb. I glaube-n-anton, das wär de rächt Ma für dich; dir fehlt jo au nüd: machdi du mon hinder desfah!"

#### IV.

Di erscht Nacht ischt ganz ordli unne; d' Better sind rächt g'si, und e klare schöne Morge; mit aller Pracht und Herrlichkeit hedst über d' Gagel usbreitet. Bi Zhte scho ischt d'r Anton as Pfeisichter g'gange und hed vo syner Dachammer us Mutschterig über Berg und Tal g'halte und binem sälber dänkt: "'s ischt verwändt schön do; wenn nur e chli en anderi G'sellschaft wär! Weder i han amel d'r Hans bimer; deh weiß d' Langizyt scho z'verrythe! Wenn iez nur 's Wätter nid umschlohd, 's ander wird's sie scho öppé machen!"

Im Spyßaal unde-n-ischter z' erscht de Barometer go g'schau! De Hagelskärl ischt sid geschler e chli z'rugg; weder es tüem nüd, solang de Wywind speer, hed d' Chällneri g'seit, und die mueß 's jo wüsse.

Nochem „Zmorge“ sind de G'meindrot und d' Frau mitem Armepläger e chli goge bummle; nochhär händ's d' Fräuli Meier no a'troffe, die sich bald as e Tochter vom-eine guete Bekannte vom Armepläger entpuppt hed.

Bim Mittagässle hed do sogar di lang Dichteri mitem Anton afo plaudere, und dänkit, über Behzucht und Alpesommerig. Euse G'meindrot ischt ganz erstuunt g'si über di geistrich Unterhaltig und wär no gli emol vernaaret worde-n-i das Jümpferli ie, wen-em d' Babett nid devör to hätt. D' Frau G'meindrot ischt fascht chybig worde, woner de ganz g'schlage Nomittag mit d'r Dichteri umenand 'zottlet ischt.

Am Obig, nochem Nachtfäse, händ d'r Anton und de Hans eis g'sunge-n-uf d'r Terrasse-n-uffe-n und öppenemol z'wüschet ie e Jodler abglo, daÙ 's nur e so g'stobe hed a de Felswände-n-ume, wo's Echo drin ie trohlet ischt. D' Kurgäschli sind ganz zum Hüüsli us cho, bfinders d' Berliner; i glaube, si hättid bimeicherlig lieber e Wuche lang nüd g'redt, as deh Kunstigt'nus lo z' fahre.

Mit eim Chlapf sind di zwee eisache Buremaanne berüebt und begährt worde: alles hed welle z' nächscht binene zue si. Si händ vo dem Obig eweg di ganz g'schlage Zht lei Stueh meh g'ha: immer hättid's selle jodle und 's Echo fürre zürckle, bald useme Tobel, bald vonere Wand... Z'letscht ischtere das Müede-n-und Bättle doch afig z' dummi worde, und si händ d'r gylche to, si seigid heiser. De Toni hed sogar es sydigs Halstüechli ag'leid und hed mit d' Babett drei Tag lang imene apartige Zimmer g'ässe, nur aßer Stueh heb.

Aber allport ischt öpper cho chlopfe und hed g'frogt, wies-ent gieng und über nid bald wieder chönn jodle!

"Säg doch bigopp emol zuenen, si sellidmer de Buggel ueftige; öbs iez eigetli meinid, mir seigid i d'r Ferie g'gange, um ihne 's Chalz g'mache, die dumme Hagle!" brummlet d'r Anton und schickt di Alt mit dem B'scheid i Damestalong äne.

Z' letscht, wo de G'meindrot groÙe worde-n-ischt und d'r Armepläger no gröber, händses i Stueh g'loh.

#### V.

Am Obig, bevor die lang Dichteri verreist ischt, händ di beede ihre z' Ehre no eis g'jodlet und e paar Lieder g'sunge. Silberhell hed de Mon abejündt uf d' Terrasse, und Tufigi vo chlyne Sternblene sind verfreut am Himmel une g'hangen und händ mit ihrem glitzerige Liecht d' Schneefälder überschwämmt und d' Bergspize laggiert. Wie-nes Sammetküssi, so glatt und syn, hed sich de schwartzblau Himmel über all' di Pracht g'wölbts: 's ischt bimeich nie e so schön g'si im Pareys, nid emol vorem Sündefall!

Müüslifliss und andächtig hed di ganz G'sellschaft dem wunderbare Duett zueglost und mänge hed g'meint, er chönn de Töne nohluge, wo's a'büttischid. G'sunge händs aber au, wie d' Vögel im Hauf, kei Silbe-n-ischt eim entg'gane! Und wo di letscht Nummere vom Programm, „Bo myne Berge mueß-i scheide...“, fertig g'si ischt, hedmer mängs Fazennelli g'föh, wo d' Träne-n-ufströchnet hed. Vom Wybervolch hed all's pflännet und pflüssget; jo sogar d' Frau G'meindrot hed e Lätsch g'macht — aber nid wägem Singe, sondere well d'r Anton ihre z' Ehre synerläufig nie e so g'sunge hed, wi d'r usg'schoßne Schriftstelleri.

Währed no alles Klatschet hed, ischt di g'syret Dichteri usg'stände, und chuum hedmer g'seh, was si woll mache, hangetsi im G'meindrot scho am Hals und hede verschmügt, es ischtem fascht trümmig worde.

Di arm Frau G'meindrot hed ihre-n-Auge nid trouet, wo si di Häckle a ihrem lybhaftige Ma g'sehd hange und de-n-er zu allem Gländ zue alles das hed loh g'scheh und no lachet wie-ne-n-Gefl.

„O du schlachte Kärli,“ hed d' Babett g'söhnet, und do ischere g'schwunde. Si wär umg'salle, wenn si d'r Armepläger nid hätt' chönn ha. Er hedsi am Arm g'noh und ischt miteren-ufe.

Wo d'r Anton wieder zue sich sälber cho ischt under umluegt, was ächt si Alt zu d'r Umarflig für-nes G'sicht machi, hederst niene g'seh und d'r Hans au nid.

„Ohä läs,“ dänkt'er, „do ischt nümme-n-alles sufer!“ hed „Guet Nacht“ g'weuscht und ischt abg'schobe. Duße seitdem no de Hans: „Gang nur, d' Frau wird d'r no öppis verzelle; si wartet d'r im Zimmer obe! Heb Sorg, Toni, i glaube, 's chönn nit no es Hagelwätter absege!“

Ueberobe hedmer g'hört rumple und lärmee und gli drüberabe briegge, grüssli briegge.

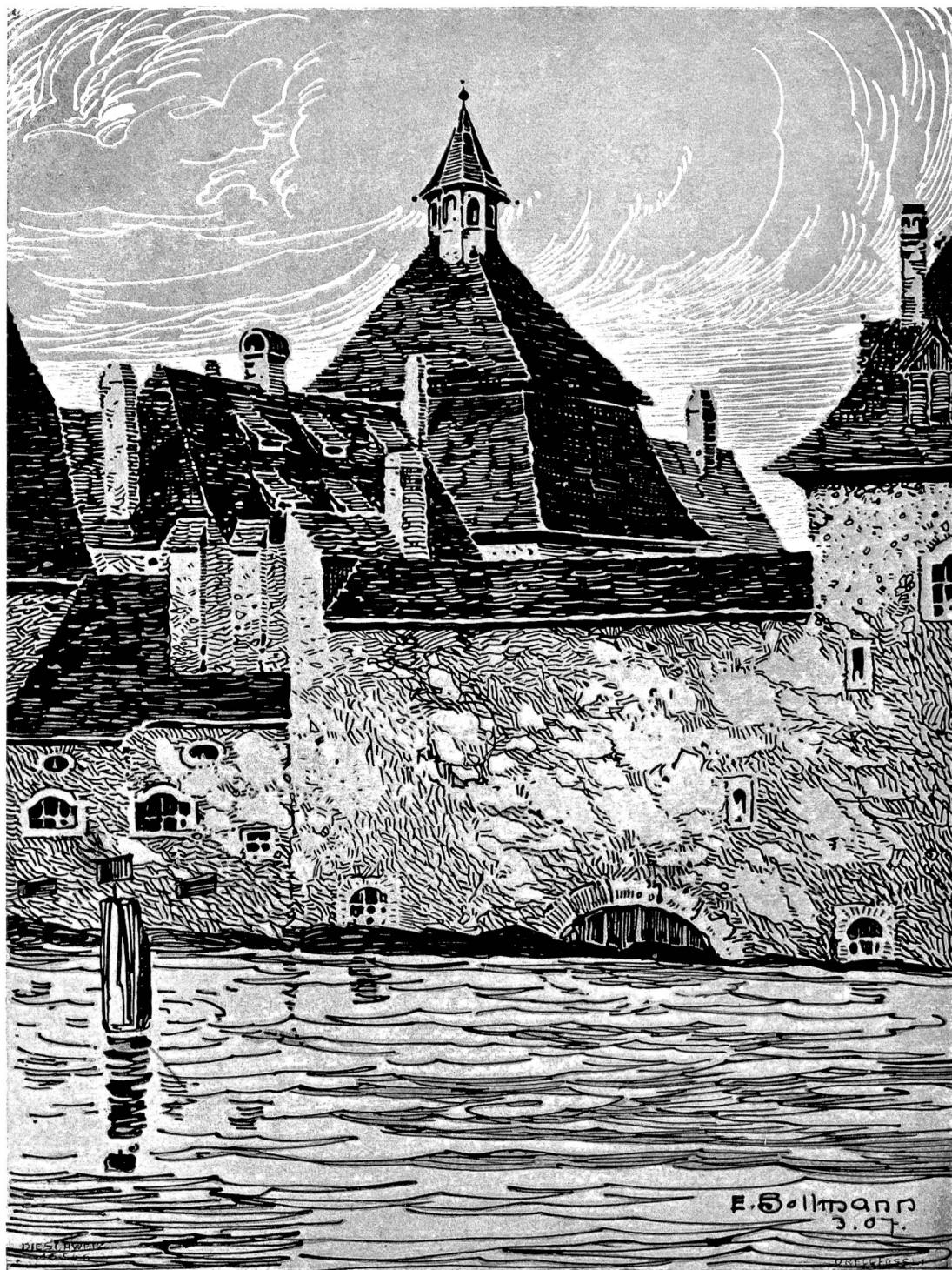
Um andere Morge, wo de Herr und d' Frau G'meindrot nid zum Tisch cho sind, hed all's d'r Armepläger g'frogt, wo's au steckid. Er hedene aber nüd chönn jäge, weder: „Sie seigid verreist, will d' Frau G'meindrot d' Luft nid mög' verlyde!“



## Reise.

Ferne kommt die Flut der Nacht gezogen,  
Und zwei füllen flüchten vor den Wogen,  
Schütteln sich, und von den schwarzen Oiesen

Taun die Tropfen in die dunkeln Wiesen,  
Ziehn zu hellen Hügeln junge Gleise —  
Wie so ferne, Herz, geht deine Reise!



Motiv aus Straßburg i./E. (Das Bezirksgefängnis).  
Nach Originalzeichnung von Emil Bollmann, Winterthur-Düsseldorf.